

## **Bericht vom Besuch in der Gemeinde der griechisch-evangelischen Kirche in Serres**

Aufmerksam geworden bin ich auf die evangelische Gemeinde in Serres über den Projektkatalog. Das GAW hat ihr in diesem Jahr eine Unterstützung in Höhe von 18.000 € für die Renovierung ihrer Kirche zugesagt und auch bereits ausgezahlt. Das GAWiS hat das Projekt der Gemeinde als eines seiner Leitprojekte für 2017 ausgewählt und bewirbt es über sein Faltblatt. Das gab mir den Anstoß, die Gemeinde während meinesurlaubes, den ich in Südbulgarien verbrachte, zu besuchen. Ich meldete mich vorab per E-Mail und schlug der Gemeinde einen Besuchstermin vor. Die Antwort kam von Ilias, einem aktiven Gemeindeglied, verbunden mit einer herzlichen Einladung.

Am 20. Juli fuhren meine Frau und ich früh los. Die Fahrt von Sandanski über die Grenze bis Serres dauerte mit dem Auto gerade mal eine Stunde. Über Google-Maps hatte ich mir unseren Zielort, die evangelische Kirche in Serres, zuvor herausgesucht. Aber die Verkehrsführung in der Stadt war doch deutlich verwirrender, als es auf der Karte den Anschein hatte. So riefen wir Ilias von einem markanten Ort in der Stadt aus an und er holte uns ab. Wir erlebten bei ihm die sprichwörtliche südländische Gastfreundschaft: Er hatte sich den ganzen Tag für uns Zeit genommen.

Zunächst zeigte er uns die Kirche. Sie ist ein Reihenhaus, auf beiden Seiten an den Nachbarhäusern angebaut. Als Kirche zu erkennen ist sie durch das Kreuz am Giebel und die Inschrift. Der Gottesdienstraum bietet für bis zu 100 Personen Platz. Der Altarraum ist schlicht, holzverkleidet, mit einem großen Lesepult in der Mitte und einem großen Kreuz dahinter an der Wand. Die Ähnlichkeit mit der Gestaltung von Altarräumen in südosteuropäischen Freikirchen fiel mir gleich ins Auge.

Im Untergeschoß des Gebäudes ist ein größerer Gemeinderaum mit Küchenzeile. Die Gemeinde trifft sich dort regelmäßig nach dem Gottesdienst zu Kaffee und Gesprächen. Von dort aus geht eine Tür hinaus in den kleinen Hinterhof.

Im 2. Stock hat die Gemeinde die ehemalige Pfarrwohnung gerade zur Gästewohnung ausgebaut und neu eingerichtet. Sie ist „für Leute, die zu uns kommen, um in der Gemeinde zu helfen“, erklärte uns Ilias. Ich habe mich gefragt, wie oft sie wohl von Gästen bewohnt werden wird. Vielleicht ist sie auch mehr ein Ausdruck der Gastfreundschaft: Ihr könnt kommen, wie haben bei uns Platz für euch. Ähnliches erlebe ich evangelischen Kirchen in Bulgarien. Gästewohnung muß sein, da wird nicht gerechnet. Daß die ev. Gemeinde in Serres rechnen kann, beweist die Installation auf dem Dach der Kirche: Eine Photovoltaikanlage, die fast die ganze Dachfläche überdeckt, produziert Strom der ins Netz eingespeist wird. Die Gemeinde hat einen jährlichen Erlös von 2.200 € daraus.

In der Kirche laufen in diesem Jahr umfangreiche Renovierungsarbeiten: komplette Außenisolierung des Gebäudes, neue Eingangstür und Fenster, alles kälteisoliert, Gemeinderaum umgebaut und modernisiert, Treppenaufgang und Sanitäreanlagen erneuert, im ganzen Gebäude WiFi-Zugang. Ein Großteil davon war bei unserem Besuch schon abgeschlossen. Sehr viele Arbeiten führt die Gemeinde in Eigenleistung durch. Während unseres Besuches waren drei Männer an der Elektrik über dem Eingang beschäftigt. Die Gemeinde hat weitere Pläne: Sie möchte ein Grundstück, das an den Hinterhof angrenzt, erwerben, umgestalten und für die Gemeindegemeinschaft nutzen.

Ich fragte Ilias nach der Größe der Gemeinde und mußte ein zweites Mal nachfragen: 15 eingetragene Mitglieder. Bei uns wäre das ein Hauskreis. Bei dem, was ich über die Aktivitäten der Gemeinde gesehen und gehört habe, hätte ich jedoch nicht auf eine so geringe Mitgliederzahl getippt. Zum Gottesdienst kommen durchschnittlich 45 Menschen, darunter sind Gäste und Urlauber (ehemalige Mitglieder, die jetzt im Ausland leben). Auf meine Frage, zu welcher Kirche die Gemeinde gehört, antwortete Ilias: Wir sind eine presbyterianische Gemeinde. Ganz praktisch werden die Gottesdienste seit dem Weggang des letzten Pfarrers ausschließlich von Presbytern gehalten.

Die evangelische Gemeinde wird von der Bevölkerung in Serres ignoriert. Die orthodoxen Priester verhalten sich ihr gegenüber ablehnend. Ein ökumenisches Zusammenwirken ist nicht möglich.

Die Gemeinde ist sehr aktiv in der Arbeit mit und Unterstützung von Flüchtlingen. Sie betreut jesidische Familien aus dem Flüchtlingscamp bei der Stadt. Diese Familien halten sich zur Gemeinde und finden dort Raum für gemeinsame Gespräche über den Glauben. Für die Kinder aus dem Camp organisiert sie Freizeitangebote, wie z.B. Filmnachmittage. Sie lädt Flüchtlinge aus dem Camp zu gemeinsamen Festen ein und holt sie mit Bussen ab. Für das Flüchtlingslager Idomeni hat die Gemeinde einen Container bereitgestellt, den Ilias zu einer Telefonstation ausgebaut hat.

Die Gemeinde hilft Familien, die durch die Flucht und den Grenzzaun zwischen Griechenland und Makedonien getrennt worden sind, einander wieder zu finden und zusammenzukommen. Diese Arbeit macht die Gemeinde aus Serres gemeinsam mit anderen evangelischen Gemeinden Griechenlands. Federführend in der Gemeinde scheint hierbei wiederum Ilias zu sein, der auch persönlich einige Flüchtlingsfamilien in Mitteleuropa aus der Ferne betreut und sich für ihre Anerkennung einsetzt.

Ilias erzählte uns von der Arbeit seiner Gemeinde ausführlich, untermalt mit Fotos und kurzen Filmaufnahmen. Und er schloß seinen Vortrag: „So zeigen wir unseren Glauben.“

Wir fahren mit Ilias an den Stadtrand um das Flüchtlingscamp zu sehen. Weiße Container stehen aufgereiht neben- und hintereinander, auf jedem Dach ein Faß für Warmwasser. Das Lager ist von einem hohen Eisenzaun umgeben, sieht sauber und gepflegt aus. Nur ein paar Kinder waren auf dem Gelände zu sehen, die sich von der Hitze nicht abhalten ließen, nach draußen zu gehen.

Ein ausführliches Mittagessen am Nachmittag, zu dem uns Ilias' Schwester in ihre Wohnung eingeladen hatte, schloß unseren Besuch ab.

Nachdenklich war ich auf der Rückfahrt nach Sandanski: Eine Gemeinde muß nicht groß sein, um lebendig und aktiv sein zu können. Wichtiger ist wohl die innere Kraft des Glaubens, als die äußere Kraft der Größe. Kann uns das Impulse geben für unsere Überlegungen, wie unsere Gemeinden künftig strukturell aufgestellt werden und arbeiten sollen?

Pfr. Eckehard Graubner  
Falkenstein, am 19.09.2017